

Rezension

Schule des Bewusstseins

Ein pädagogisches Lesebuch

Individuelle Erziehung als bewusstseinsbildenden Prozess zu definieren, eröffnet eine neue Sichtweise auf das, was Pädagogik immer schon betreibt. Der Autor erläutert an zahlreichen konkreten Beispielen in unterschiedlichen Szenarien, was er damit meint. Die Vorstellung vom Erzieher als einem ‚Entwicklungshelfer‘, der als Ziel die Entwicklung der Persönlichkeit zu verantwortlichem Gebrauch der Freiheit vor Augen hat, wird in diesem Buch konkret, lebendig, anschaulich und beispielhaft deutlich. Dabei nimmt die ‚Kultivierung des Gemüts‘, also das Hinführen zu gutem Umgang mit Emotionen und Empfindungen einen breiten Raum ein. Unter den Kapiteln mit dieser Intention ist „Beileid bekunden“ von ganz besonderer Eindringlichkeit, zumal es auf erlebten Umständen beruht. Die darin ausgedrückten Empfindungen übertragen sich ergreifend auf den Leser.

Zwei Pädagogen sind die Hauptakteure in diesem Buch: Frau Leading und Herr Peißinger. Letzterer erklärt seinen Namen im ersten Kapitel des Buches selbst. Den Namen Leading kann man dann analog interpretieren, wenn man die Erklärung zu ‚Pacing an Leading‘ gelesen hat. Vermutlich sind die beiden Akteure Personifikationen des Autors selbst, er als Pädagoge, sie als der Schulleiter. Dahinter mag die Erfahrung stecken, dass es ein Schulleiter aufgrund seiner Rollenzuschreibung nicht leicht hat, im Kollegium als Pädagoge wahrgenommen zu werden.

Das erste und letzte Kapitel des Buches verdeutlichen die Absicht bzw. das Resultat, Erziehung so zu gestalten, dass es Freude macht, den daraus hervorgegangenen Persönlichkeiten zu begegnen. Die weiteren Kapitel handeln davon, wie in Unterricht, Elternabenden und bei der schulischen Lehrerbildung Erziehungsarbeit konkret geleistet werden kann. Es werden die Variation von Sichtweisen (Perspektivwechsel) und bewusstseinsbildende Maßnahmen (z.B. erweiterte Wiedergutmachung) vorgestellt, erläutert und zur Anwendung gebracht und auch, wie in konkretem Unterricht das Ausbalancieren von Entscheidungen und die Folgenantizipation eingeübt werden können. Ein Balancekriterium wird im Ethik-Unterricht „Freiheit verantworten“ anhand einer heiklen Frage vorgestellt und mit anderen ethischen Maximen verglichen.

Ein zentrales Anliegen ist die ‚symmetrische Kommunikation‘ zwischen Erziehern, Heranwachsenden und Eltern: Auf Augenhöhe mit Interesse für die Motive des Gegenübers und nicht von oben herab, nicht auf Anpassung zielend, sondern frei lassend und Grenzen aufweisend. Ein Beispiel ungewöhnlich zurückhaltender und doch effektiver Hilfe im Umgang mit einem intimen Schülerinnen-Problem findet sich im Kapitel „Perspektiven wechseln“. Eine Anleitung zur Selbsteinschätzung mündlicher Leistungen anhand von mit den Schülern gemeinsam entwickelten Kriterien ist verblüffend einfach und ein weiteres Beispiel für die Tragfähigkeit des Vertrauens vom Lehrer in die Fähigkeiten seiner Schüler.

Breiten Raum nehmen die Elternabende in diesem Buch ein. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass Erziehung gemeinsame Aufgabe von Schule und Elternhaus ist und bleibt. Dazu ist kompetente und inhaltlich auf das Erziehen bezogene Elternarbeit unerlässlich. Der Autor zeigt beispielhaft und ermutigend, wie sich Elternabende mit dieser Intention von solchen unterscheiden, auf denen neben Wahlhandlungen nur organisatorische Fragen zur Sprache kommen. Im Zentrum eines der beschriebenen Elternabende steht ein Referat „Erziehung reflektieren“, in dem der Autor seine pädagogischen Grundanschauungen von Peißinger vortragen und erläutern lässt.

Einen interessanten Aspekt, die Wirksamkeit einer Schulordnung dadurch zu stärken, dass an ihre Stelle eine Schulvereinbarung mit Vertragscharakter tritt, verfolgt der Autor in den Kapiteln „Innovation planen“ und „Schule vereinbaren“. Ersteres zeigt die Schwierigkeiten auf, ein Kollegium davon zu überzeugen, letzteres diskutiert Möglichkeiten und stellt einen eigenen Entwurf vor. Dass seitens der Schuladministration mehr Aufgeschlossenheit für Innovationen dieser Art wünschenswert ist, zeigt das Kapitel „Behörde konsultieren“.

Der Untertitel des Buches unterstreicht die Absicht des Autors, den Leser mit einfühlsam erzählten Episoden und lebendigen Dialogen mit seiner Sichtweise der Pädagogik vertraut zu machen. Es will kein Lehrbuch sein, sondern leicht und mit Freude lesbar. Die Lesbarkeit auch längerer Sätze unterstützt ein eigenwilliges Layout, das sich an Sprechpausen beim Vorlesen orientiert. Originell ist auch die Verweistechnik: Einleitende Anführungszeichen » vor einem Wort zeigen an, dass es im ausführlichen Glossar erklärt wird, abschließende Anführungszeichen « hinter einem Wort zeigen an, dass es im Stichwortverzeichnis aufgeführt ist. In der digitalen Fassung des Buches sind alle Verweise auch als Hyperlinks ausgeführt, und zwar so dezent, dass die Links den Lesefluss nicht beeinträchtigen. Zahlreiche Fußnoten geben nützliche Erklärungen und Hinweise. Im umfangreichen Glossar werden grundlegende Begriffe einfach erläutert. Ein Stichwortverzeichnis erleichtert die Orientierung und das Auffinden von Abbildungen und Namen. Darüber hinaus sind Buchtipps, Verweise auf Medien und Internetquellen zur Thematik des Buches im Anhang gelistet, ferner Hinweise auf Artikel des Autors auf seiner Webseite publicaciones.de. Mit diesem Anhang und den beschriebenen Darstellungsmitteln wird das Lesebuch auch zu einem ‚Lernbuch‘.

Der **Autor** stellt sich auf seiner Homepage www.p-j-r.de/vita.html und auf der Verlagsseite von BoD www.bod.de/autorenpool/peter-denker-paedagoge-und-autor-t16370.html vor.

Eine **Leseprobe** findet sich auf <http://bod.com/s?k=ofbx4f5jy8>.

Bibliographie:

"Schule des Bewusstseins - Ein pädagogisches Lesebuch" von *Peter Denker*, ISBN 9783848217397, Druck & Verlag BoD (Books on Demand) Norderstedt, 392 Seiten im Format 17 x 22, Paperback, Preis 28,00 Euro (in D, frei Haus).